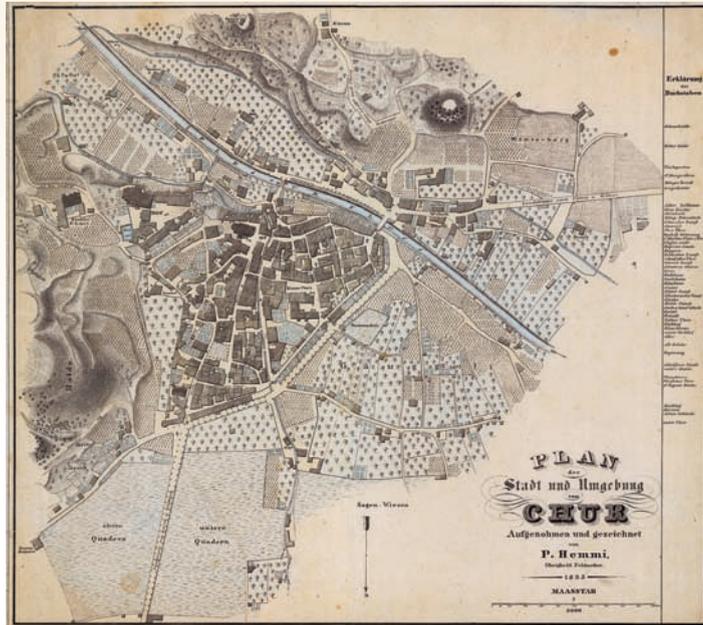


Der Vermesser Peter Hemmi und sein Werk werden neu entdeckt

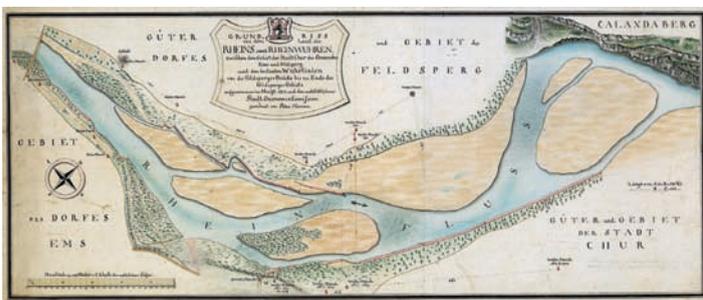
TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Vielen Churern ist der Name Peter Hemmi noch geläufig. Zwei seiner Pläne des Stadtgebietes halten ihn bis heute in Erinnerung. Eine Ausstellung in der Stadtgalerie und ein Buch ermöglichen erstmals einen Einblick in das Leben und Schaffen des «obrigkeitlichen Feldmessers».

So historisch bedeutend und künstlerisch eindrücklich seine beiden 1835 beziehungsweise 1842 geschaffenen Lithografien der Stadt und ihrer Umgebung sind, so wenig ist über das Leben und die weiteren Arbeiten des Churer Vermessers bekannt. In den Schubladen des Stadtarchivs lagern zwar zahlreiche handgezeichnete Originale des Geometers, doch viele Dokumente sind auch unauffindbar verschollen: So erteilte die städtische Obrigkeit Hemmi 1826 den Auftrag, das Stadtgebiet als Ganzes zu vermessen, zu berechnen und zu zeichnen. Das Projekt, das sage und schreibe fünf Jahre in Anspruch nahm, war vor allem für die Berechnung der Grundstückssteuer von Interesse.



Als «Hemmi-Plan» in die Geschichte eingegangen: Die Stadt und Umgebung von Chur, 1835 von Peter Hemmi «aufgenommen und gezeichnet».



Der erste Auftrag: 1811 erstellte Peter Hemmi für die Stadt Chur eine Karte des Rheins.

Doch ausgerechnet dieses bedeutende Werk fehlt: «Es ist bedauerlich und ein grosser Verlust, dass die Mappe nicht mehr vorhanden ist», bemerkt Stadtarchivar Ulf Wendler, der die noch bis zum 5. Oktober dauernde Ausstellung «Chur in Klafter und Schuh» in der Stadtgalerie realisiert und das dazu gehörende, aufwendig gestaltete Buch verfasst hat. Wie das «Pack verschiedener Risse», das noch zu

Beginn des 20. Jahrhunderts im Stadtarchiv nachgewiesen ist, unbemerkt verschwinden konnte, bleibt ihm ein Rätsel. Er hat aber die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich jemand bei ihm meldet, der die 23 wertvollen Unikate wieder beschaffen kann.

Rudimentäre Eckdaten

Peter Hemmi, der heute zu den bedeutendsten Vermessern Graubündens gezählt wird, erblickte

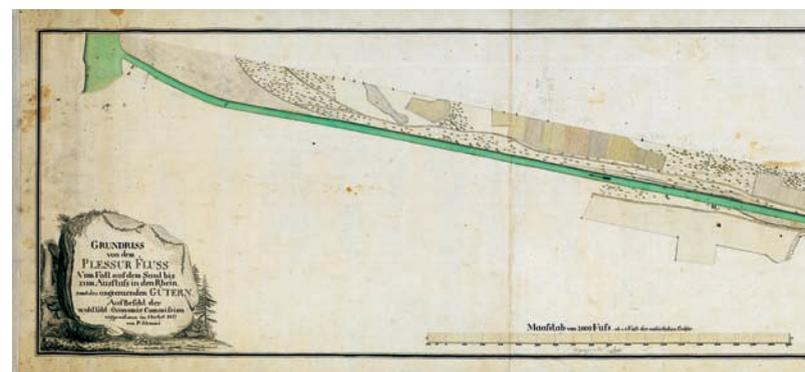
später neue Massstäbe setzen. Die elterliche Familie gehörte zur Mittelschicht und wohnte in einem eigenen Haus, das sich an der heutigen Grabenstrasse 47 befand.

Die biografischen Daten liegen nur in Bruchstücken vor. So ist über Hemmis Jugendzeit trotz intensiver Nachforschung nichts bekannt. In jungen Jahren, so kann man in Wendlers Ausführungen nachlesen, ging er ins Ausland, wo er als Feldmesser arbeitete. 1809 kehrte er in die Heimat zurück. Hemmi galt als etwas verstockt, was möglicherweise auf eine Schwerhörigkeit zurückzuführen ist. Belegt ist, dass er 1844, nur acht Jahre vor seinem Tod, im Lürliabad ein Stück Land samt einem Häuschen erwarb. Ebenso weiss man, dass Hemmi ledig blieb und im März 1852 ohne direkte Nachkommen «am Schlagfluss», wohl an einem Schlaganfall, starb.

Eindrucksvolle Zeugnisse

Als begabter Vermesser erhielt Peter Hemmi zahlreiche wichtige Aufträge im Kanton. Zwischen Juli und Oktober 1809 vermass er beispielsweise die durch Steinschlag bedrohte Gegend am

das Licht der Welt in Chur im Oktober des Jahres 1789, in einer Zeit, als die Französische Revolution soeben begonnen hatte und Europa im Umbruch war. Vieles war im Wandel. Die Natur wurde mit grossen Anstrengungen gezähmt und nutzbar gemacht. Eine wertvolle Hilfe bei der Umgestaltung der Natur waren die Karten und Pläne. In diesem Umfeld sollte Peter Hemmi



Pizokel von der Malixer Alp bis zur Rabiusa. Einige Jahre später war er als Feldmesser am Ausbau der neuen Strassen von Chur über den San Bernardino nach Bellinzona und von Chur über den Julierpass nach Casaccia beteiligt. Seine erste Karte für die Stadt Chur, «ein Grundriss von dem Lauf des Rheins samt Rheinwuhren, zwischen dem Gebiet der Stadt Chur, den Gemeinden Ems und Felsperg», fertigte er 1811 an. Sie diente dem Hochwasserschutz.

Nicht nur der Rhein, auch die Plessur war gefährlich. Immer wieder trat sie über die Ufer. Besonders schlimm war das Hochwasser im Juni und August 1817. Noch im Herbst des gleichen Jahres bekam Hemmi den Auftrag, den Fluss zu vermessen. Wendler bezeichnet die fast zwei Meter lange Tuschezeichnung als einen der schönsten Pläne Hemmis und einer der Glanzpunkte der Ausstellung. Zu Recht: Der «Grundriss von dem Plessur Fluss», wie der Verfasser sein Werk überschrieb, enthält unzählige minutiös festgehaltene Details. Zu sehen sind nicht nur verschiedene Gebäude und Wege, sondern auch Obstbaumgärten, Weinberge und Ackerflächen.

«Grundriss von Chur»

Nachdem der obrigkeitliche Feldmesser Johann Melchior Bösch



Sehenswerte Ausstellung: Stadtarchivar Ulf Wendler ist Peter Hemmis Leben und Schaffen auf den Grund gegangen.

altersbedingt zurückgetreten war, wurde Hemmi 1822 in dieses ehrenvolle Amt berufen. In dieser Funktion bezog er jedoch kein festes Gehalt, sondern lebte ausschliesslich von den Gebühren, die man ihm für seine Arbeit bezahlte. Schon kurz darauf zeichnete er, sozusagen als erste Amtshandlung, eine detaillierte, massstabsgetreue Karte der Altstadt, für die er mit 82 Gulden entschädigt wurde. Der grossformatige «Grundriss von Chur» im Massstab 1:500 stellt die erste präzise Aufnahme der Stadt innerhalb der Stadtmauern dar und nimmt dementsprechend einen zentralen Platz in der Ausstellung ein.

Die Karte, auf der 150 nummerierte Messpunkte eingetragen sind, enthält neben den Bezeichnungen von Häusern, Ställen, Strassen und Plätzen viele weitere Informationen. Besondere Auf-

merksamkeit schenkte Hemmi der Wasserversorgung. Einige Jahre zuvor waren am Mittenberg und Pizokel die Quellen so gefasst worden, dass der Bevölkerung mehr Trinkwasser zur Verfügung stand. Dieses wurde durch 15 Brunnen in der Stadt verteilt, die der Vermesser in seinen Plan einzeichnete. Daneben sind der untere Mühlbach und die Stadtbäche eingezeichnet, die meist offen durch die Gassen flossen. Diese Bäche dienten vor allem der Abwasserentsorgung.

Im Clinch mit der Stadt

Es kam aber auch zu Unstimmigkeiten: «Irgendetwas muss vorgefallen sein», mutmasst Ulf Wendler und bezieht sich auf Hemmis abrupte Kündigung 1833 ohne Angabe von Gründen. Der Stadtarchivar vermutet einen Zusammenhang mit der schleppenden Bezahlung der Leistungen durch

die Stadt. Ob der Vermesser damals wirklich aus dem Stadtdienst ausschied, liegt ebenso im Dunkeln wie die Hintergründe eines weiteren Streites. 1848 stellte er in einer Anzeige im Amtsblatt mit einem einzigen, aber 26 Zeilen langen Satz klar, dass er nicht mehr als Feldmesser bezeichnet werden möchte. Erst jetzt schrieb die Stadt die Stelle neu aus, besetzte sie, obgleich einige qualifizierte Bewerbungen vorlagen, allerdings erst nach Hemmis Tod vier Jahre später wieder.

«IN KLAFTER UND SCHUH»

Die Ausstellung «Chur in Klaffer und Schuh – Peter Hemmi (1789–1852) und sein Werk» dauert bis zum 5. Oktober. Die Stadtgalerie an der Poststrasse 33 ist Dienstag bis Freitag von 14.30 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 15 Uhr und Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Führungen nach Vereinbarung unter Telefon 081 254 41 32. Der Eintritt ist frei. Der erste, aufwendig gestaltete Band in der neuen Reihe «Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt Chur» hat Stadtarchivar Ulf Wendler Peter Hemmi gewidmet. Das 88-seitige Werk, herausgegeben vom Stadtarchiv und erschienen im Verlag Desertina, kann für 38 Franken beim Bündner Buchvertrieb, Postfach, 7004 Chur, Telefon 081 258 33 30, Fax 081 258 33 40 oder www.shop.casanova.ch bezogen werden. (cm)

Ein eindrückliches Zeitdokument: Die fast zwei Meter lange Karte der Plessur vom Sand bis zum Ausfluss in den Rhein (unten).

